

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und M. Rusppler, und Haafenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

N^o. 79.

Schandau, Mittwoch, den 4. October

1871.

Dem Jahrestage des Einzuges der deutschen Truppen in Straßburg (30. Sept.)

widmet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Betrachtungen: „Straßburg — wie oft haben deutsche Herzen den Verlust dieser Perle unter den Städten Deutschlands mit Ingrimme empfunden; wie oft ist es beklagt worden, daß der Friedensschluß, der auf die Freiheitskriege folgte, und diese Stadt nicht zurückbrachte — aber, trotz allem Unmuth, wie fern lag jedem Deutschen der Gedanke, wegen des alten Unrechts einen Krieg heraufzubeschwören! Nun aber, da man dem alten Unrecht ein neues hinzugefügt, da Frankreich ohne jeden Grund sich anschickte, als Träger der Civilisation seine Turcos, seine Coums und anderes Raubgeschmeißel über die Grenze zu werfen, da brach, geweckt durch dies neue Unrecht, auch der Zorn über den alten Raub zu neuen Flammen aus, und mit einer Einmüthigkeit, wie sie selten in Deutschland geherrscht, verlangte das deutsche Volk die Sühnung jenes alten Unrechts, den Wiedererwerb der uns geraubten Provinzen Elsaß und Lothringen. Der heutige Tag war vor einem Jahre der Beginn der Verwirklichung dieser gerechten Forderung des deutschen Volkes. Von dem Augenblicke an, wo General v. Werder als Sieger einzog in die überwundene Stadt, stand es im Herzen jedes Deutschen fest, daß die Fahne Deutschlands für alle Zeiten wehen müsse auf der Zinne dieser Stadt — das deutsche Heer, die deutsche Diplomatie haben Deutschlands Willen zur That gemacht: Straßburg und mit ihm Elsaß-Lothringen sind wieder unser. Das ist erreicht; was uns noch fehlt, ist die Sympathie der Bevölkerung, die wir durch Werke des Friedens und Eroberung müssen. Der Kaiser und seine Regierung kommen, wie alle Welt weiß, den Wünschen der neuen Reichsangehörigen in jeder Beziehung entgegen; kaum jemals dürfte ein durch das Schwert gewonnenes Land mit gleicher Milde, mit gleicher Rücksichtnahme auf seine Wünsche behandelt worden sein, wie diese wiedergewonnenen Provinzen. Dies ist gewiß der Weg zum Ziele, der Weg zur Versöhnung, denn alle Welt weiß, daß diese Milde nicht aus dem Gefühl der Schwäche, sondern aus dem der Stärke entspringt. Wären wir schwach, zweifelten wir an der Dauer unseres Erfolges, so würden wir vielleicht mit Strenge, mit Härte auftreten; weil wir aber unserer Stärke und bewußt sind, deshalb können wir auf alle jene zahlreichen Interessen Rücksicht nehmen, welche zu anderen Zeiten und unter anderen Umständen der aus einem schweren Kriege als Sieger Hervorgegangene so oft unbeachtet läßt. So blicken wir mit freudiger Zuversicht in die Zukunft: Für alle Zeiten wird Deutschland bei der Erinnerung an den Erfolg des heutigen Tages seiner ersten Kaiserin gedenken, deren schönster Schmuck die Milde ist, und für alle Zeiten, so hoffen wir, wird die Regierung des deutschen Kaisers in diesen Reichslanden eine Regierung der auf dem Bewußtsein der Stärke ruhenden Milde sein.“

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Ein Besuch, welcher in diesen Tagen der Lotterie-Ausstellung des Frauenvereins im königlichen Gerichtsamtgebäude gemacht wurde, veranlaßt, die Bewohner der Stadt und Umgebung darauf noch ganz besonders hierdurch aufmerksam zu machen, weil die Ausstellung wirklich einen überaus lieblichen Eindruck macht und des Kostbaren, Nützlichen, Reizen und Spasshaften gar viel bietet.

— Dem seit einer Reihe von 42 Jahren hier zum Heile der leidenden Menschheit wirkenden Mithras-Herrn Dr. med. Petrony wurde bei seiner

Uebersiedelung nach Bischofswerda vom hiesigen Stadtrath das Diplom des Ehrenbürgerrechts verliehen.

— Seit dem 1. October ist das hiesige Kaiserliche Postamt des Morgens erst von 8 Uhr an geöffnet.

— Was für traurige Folgen die hier unter den Kindern herrschende Unsitte des Anhaltens an durchfahrende Wagen haben kann, beweist ein am Sonntag Vormittag in der Zausenstraße vorgekommener Fall, wo von zwei Kindern eines hiesigen Bürgers das eine in das Rad eines glücklichweise langsam fahrenden Wagens gerieth und mehrmals mit herumgedreht wurde, ohne jedoch verletzt zu werden. Möge dies als ernste Warnung dienen!

— Dieser Tage hat ein Consortium sächsischer Banquiers ein neues Actien-Unternehmen projectirt, welches unter dem Namen: „Sächsische Eisenindustrie-Gesellschaft“ ins Leben treten soll. Es handelt sich dabei um die Ausbeutung großer, von Sachverständigen bis zu 65 Procent Eisengehalt geschätzter Eisensteinbrüche in Böhmen. In und bei Pirna, Berggießhübel &c. sollen die nöthigen Schmelz- und Hochofen errichtet werden. Herr Hartmann jun. von Chemnitz und Herr Commerzienrath Gräson in Magdeburg sollen als Sachverständige sich ungemein für das Unternehmen interessieren.

Dresden, 3. October. Sr. Majestät der Königin hat den Staatsminister von Rostig-Balshwig mit der Leitung des durch den Tod des Staatsministers Dr. Schneider erledigten Departements der Justiz, bis zur Wiederbesetzung der Stelle, interimistisch beauftragt.

— Sr. Excell. der Staatsminister Dr. v. Gerber hat am Sonnabend Mittag Sr. Majestät dem König in Villnig den Eid geleistet und war Nachmittag mit Sr. Excellenz dem Staatsminister a. D. Herrn v. Falkenstein und dem Referenten im k. Gesamtministerium, Regierungsrath Rosberg, daselbst zur königlichen Tafel geladen. — Am Montag hat derselbe die Leitung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts übernommen.

Am Sonntag Vormittag ist eine Compagnie des in Vaugen garnisonirenden 1. sächsischen 4. Infanterieregiments Nr. 103 per Fußmarsch als Besatzung auf der Festung Königstein eingetroffen, um die daselbst stehende 1. Compagnie des 1. preussischen 4. thüringischen Infanterieregiments Nr. 72 abzulösen. Die letztere traf Vormittags bereits in Dresden ein und fuhr per Eisenbahn um 10 Uhr bis in die Nähe von Torgau weiter. Die Infanteriebesatzung der Festung Königstein wird künftig abwechselnd von je einer Compagnie der sächsischen Infanterieregimenter Nr. 102 und Nr. 103 gegeben werden.

Die „Dr. R.“ schreiben: Vor Kurzem langte eine seltene Escorte in Zittau an, nämlich zwei mit Ketten geschlossene sächsische Soldaten, Tambours, unter Führung des österreichischen Gendarmenwachtmeysters aus der benachbarten böhmischen Stadt Gabel. Dieselben hatten, als sie von der österreichischen Polizei arretirt wurden, vorgegeben, sie seien wegen schlechter Behandlung, die sie nicht mehr ertragen konnten, desertirt. Die Sache fand jedoch bald eine andere Aufklärung; denn der Grund ihrer Flucht aus Zittau war ein ganz anderer. Beide hatten Geld, Uhren &c. entwendet und damit Geschäfte längere Zeit getrieben. In Dresden fanden sich zwei sehr gefällige Collegen, denen sie die in Zittau geschloffenen Gegenstände zusendeten, um dieselben dort an den Mann zu bringen, während jene die in Dresden geschloffenen Sachen in Zittau in Geld umsetzten. Bald kam man aber diesem Treiben auf die Spur und einige von Zittau nach Dresden an die beiden „Geschäftcollegen“ gesandten Briefe kamen in die Hände der Behörde. Als dies die Zittauer

Tambours hörten, machten sie sich bei Zeiten aus dem Staube, kamen um Mitternacht über die Grenze nach Gabel und wanderten weiter bis Weißwasser. Nach ihrem eigenen Geständniß machten sie ihre Touren nur zur Nachtzeit und wagten bei Tage nur in einzeln stehende Häuser einzukriechen, um ihren Hunger und Durst zu stillen. In der Nähe von Weißwasser übernachteten sie auf freiem Felde. Zufällig patrouillirten dort österreichische Gendarmen, um den in der Gegend immer häufiger werdenden Diebstählen Einhalt zu thun und diese nahmen die am frühen Morgen aus ihrem Versteck hervorkriechenden beiden Sachsen sofort in Empfang, führten sie auf die Bezirkshauptmannschaft, von wo sie dann über Nimes nach Gabel transportirt wurden. Der Gabeler Gendarmenwachtmeyster gab ihnen das Geleite bis Zittau, wo er sie an betreffender Stelle abgelieferte und dieselben mit den allerdings prophetischen Worten empfangen wurden: „Ihr Kerle, Euch blühen zehn Jahre Festung!“

Leipzig, 2. Oct. Die „L. Z.“ schreibt unterm 29. Sept.: Gutem Vernehmen nach beabsichtigen drei junge Damen aus Rußland im bevorstehenden Wintersemester an der hiesigen Universität beaufs ihrer Ausbildung in der Rechtswissenschaft und Medicin Vorlesungen zu hören. Um eine förmliche Inscription haben dieselben unseres Wissens nicht nachgesucht. An maßgebender Stelle hat man gegen den Besuch der Vorlesungen seitens dieser Damen, von welchen die eine bereits in Zürich und Heidelberg juristische Vorlesungen gehört hat, ein Bedenken nicht erhoben, sofern sich ihr Besuch ausschließlich auf die streng wissenschaftlichen Collegien beschränkt und die specielle Genehmigung der betreffenden Dozenten erlangt wird.

Leipzig, 2. Oct. Gestern Nachmittag 1/4 4 Uhr ging ein zwischen Leipzig und Custrich auf sächsischer Feldstr. in der Nähe des Chausseehauses aufgestellter, dem Pächter der Centralhalle, Hrn. Jäger, gehöriger Strohschein in Flammen auf und entzündete die nicht weit davon stehende, demselben Besitzer gehörige große sogenannte Feldscheune, sodas dieselbe mit den darin befindlichen bedeutenden Futtermaterialien ebenfalls, ohne daß eine Rettung desselben möglich war, in kurzer Zeit in Flammen stand. Die aus Leipzig und den angrenzenden Dörfern herbeigerufenen Feuerwehren konnten nur einige Wagen und Ackergeräthschaften, sonst nichts weiter retten. Die 50 Ellen lange und einige 20 Ellen breite, erst dieses Jahr neu von Holz erbaute Feldscheune enthielt mit dem Strohschein die von dem Besitzer auf 1000 Tblr. geschätzten Vorräthe von einigen 70 Aekern Feld und mehrere Fuder Heu, das Getreide war jedoch bereits ausgedroschen. Da vorübergehende Personen den Brand des Strohscheins an der Windseite haben entstehen sehen, was eine Voraussagung der Vernichtung der Scheune erkennen läßt, kann das Feuer nur durch böswillige Brandstiftung entstanden sein.

Dahlen, 27. Septbr. Vergangenen Montag Nachmittag gegen 4 Uhr stürzte plötzlich der seit etlichen 20 Jahren erst erbaute, zu dem Rittergute Börlin gehörige Schafstall zusammen. Unter den Trümmern hat man mit größter Anstrengung 56 erschlagene Schafe hervorgezogen. Einige minder beschädigte, noch lebende Thiere sind an die Arbeiter verschickt und geschlachtet worden. Der Einsturz des Gebäudes ist durch den gewaltigen Druck der oben massenhaft gelagerten Lupinen erfolgt.

Am letztvergangenen Donnerstag ist auf dem Rittergute Dewig v. Tausa eine große Feime mit 118 Schock Weizen niedergebrannt. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt worden ist.

(Unglücksfälle.) Am 23. September wurden in Kleinopitz bei Tharandt die Seidlische und die Koch'sche Wirthschaft durch Feuer zerstört. — Am 24.